

Das Wohl der Familie hängt nicht nur vom subjektiven Wohlbefinden der Familie, sondern auch von anderen Faktoren ab. Die ökonomischen, sozialen, kulturellen und räumlichen Gegebenheiten sind prägend.

FAMILIEN- KONZEPT WINKEL

Gemeinderat
Primarschulpflege
März 2016



Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	3
2	Familien im Wandel	4
3	Familienpolitische Sicht	5
3.1	Wohl des Kindes und Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	5
3.1.1	Frühkindheit	5
3.1.2	Kindergarten	6
3.1.3	Primarschulkinder	7
3.2	Freizeitgestaltung der Familien und ihrer Kinder	9
3.2.1	Vorschulalter	9
3.2.2	Schulkinder der Unterstufe	10
3.2.3	Schulkinder der Mittelstufe	11
3.2.4	Schulkinder der Oberstufe	11
3.3	Begleitung und Unterstützung der Eltern	12
3.3.1	Beratungs- und Elternbildungsangebote	12
3.3.2	Elternverein, Elternrat	13
3.4	Vereine	13
4	Künftige Handlungsschwerpunkte	14
4.1	Stärkung der Eigenverantwortung und subsidiäre Unterstützung	14
4.2	Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	15
4.3	Förderung des Gemeinsinns	16
4.4	Aktive Zusammenarbeit der Behörden	17
	Anhang: Mitglieder der Steuerungsgruppe	18



1 Ausgangslage

Die Behörden (Gemeinderat und Primarschulpflege) der Gemeinde Winkel haben sich ab Mitte 2013 gemeinsam mit der Thematik der Förderung der Familienfreundlichkeit in der Gemeinde auseinandergesetzt. In ihrer Analyse stellten sie fest, dass Familienpolitik als Bestandteil der Kommunalpolitik immer mehr an Bedeutung gewinnt. Da Familien in der Gemeinde das Rückgrat der sozialen Strukturen bilden, wollen die Behörden ihre Förderung thematisieren. Die Förderung der Familien liegt im Interesse der Gemeinde und dient der Attraktivität der Gemeinde und der gesunden sozio-demographischen Bevölkerungsstruktur. Familie ist ein generationsübergreifendes Thema und umfasst Familien mit Kindern und Jugendlichen und Familien in späteren Lebensphasen, deren Mitglieder oft in die Betreuung der eigenen Enkel und der pflegebedürftigen eigenen Eltern eingebunden sind.

Die Behörden legen nachfolgend gezielt den Fokus auf die Familien mit kleinen und schulpflichtigen Kindern. Im Wissen, dass die Familiengründung für junge Paare nur noch eine der vielen Optionen in ihrem Lebensentwurf ist und im Wissen, dass wo Kinder als Ergebnis bewusster Entscheidungsprozesse geboren werden, setzen Eltern an das Gelingen ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit hohe Massstäbe. Daher steht für die Behörden der Gemeinde die Schaffung von angemessenen zukunftsorientierten Rahmenbedingungen im Zentrum ihrer Überlegungen.

Die Analyse der Ausgangslage eröffnete wichtige Erkenntnisse: die Gemeinde bietet Vieles an, auch überschneidende Angebote, doch fehlt ein zukunftsweisendes Konzept oder ein sog. Familienleitbild. Die Behörden haben sich basierend auf einer ersten Aussprache dem Thema der Förderung der Familienfreundlichkeit der Gemeinde angenommen und gemeinsam die Schwerpunkte nach einer Analyse der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung¹, der Haushaltsstruktur, der Schulentwicklung, der Raumplanung, der Bedürfnisse der Eltern und Vereine definiert².

Sinn und Zweck des Familienkonzeptes

Mit dem vom Gemeinderat initiierten Familienkonzept wollen die Gremien gemeinsam dem Wandel der Gesellschaft Rechnung tragen, indem sie optimale zukunftsweisende Rahmenbedingungen für Familien schaffen. Ein wesentliches Ziel des Gemeinderates liegt in der Stärkung der Attraktivität der Gemeinde für Familien. Diese drückt sich aus, indem die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtert wird. Gleichzeitig leistet die Stärkung der Familienfreundlichkeit der Gemeinde einen wertvollen Beitrag zur ausgeglichenen Bevölkerungs- und Altersstruktur. Zwei Elemente können der Gemeinde einen Mehrwert verleihen: das Angebot an Dienstleistungen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung. Letzteres führt zu einer Stärkung der Eigenverantwortung und zur Förderung der intergenerationellen Solidarität und Unterstützungsleistungen. Familienfreundlichkeit entsteht unter Einbindung der Eltern, der Kinder

¹ Im Alterskonzept von 2011 machte die Gemeinde auf die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur aufmerksam und stellt fest, dass die Alterung der Bevölkerung in den nächsten 15 Jahren mit einem prozentualen Verlust der Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen (oft Personen in der Familien- oder Spätfamilienphase) einhergeht.

² Der Gemeinderat hat an den Sitzungen vom 01.07.2014 und 29.09.2014 die unterbreiteten Analysen der sozio-demographischen Ausgangslage und der Gespräche mit den Vereinsverantwortlichen zur Kenntnis genommen. Die Primarschulpflege nahm von diesen Kennzahlen am Workshop vom 15.11.2014 Kenntnis.



und der Jugendlichen, aber auch der älteren Generationen. Ferner fördert die Einbindung aller Generationen das Verständnis, die Toleranz und erhöht die Lebensqualität aller.

Familienfreundlichkeit muss systematisch entwickelt werden und nachhaltig sein. Die Förderung der Familienpolitik dient der Prävention, der gesellschaftlichen Integration und der Partizipation.

Vorgehen

Der Gemeinderat und die Primarschulpflege haben sich in einem ersten gemeinsamen Workshop ausgetauscht und die Ausgangslage detailliert analysiert. Gleichzeitig wurde eine Bestandsaufnahme über das vorhandene Angebot erstellt und Gespräche mit den Vereinsverantwortlichen geführt. Um die weiteren Schritte einzuleiten, haben der Gemeinderat und die Primarschulpflege eine Steuerungsgruppe mit Delegierten beider Gremien gebildet und einzelne Schwerpunkte, einerseits im ausserschulischen und familienunterstützenden Bereich, andererseits im raum- und gestaltungsplanerischen Bereich formuliert.

Der Gemeinderat und die Primarschulpflege beschlossen an ihren jeweiligen Sitzungen die Veröffentlichung des vorliegenden Familienkonzeptes, welches auf den Vorarbeiten der Steuerungsgruppe beruht.

2 Familien im Wandel

Die Lebensform Familie hat viele Facetten, ist veränderungsfähig und bleibt sehr vital. Familien stehen mitten in der Gesellschaft und vermitteln ihren Angehörigen viele Kompetenzen und gerade in Zeiten grosser gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen auch materielle Sicherheit, Unterstützung, Rückhalt und Geborgenheit. Familien im Generationenverbund vermitteln Fähigkeiten, Fertigkeiten, Werte und Wissen. Es entsteht eine emotionale Verbundenheit, die über Jahrzehnte prägend wirkt. In Familien werden Alltagssolidaritäten gelebt, denn auch wenn die Familien kleiner, bunter und mobiler geworden sind, können sie auf das Geben und Empfangen von Alltagssolidaritäten nicht verzichten. Diese Alltagssolidaritäten werden oft auf die Nachbarn ausgeweitet – denn Nachbarschaftsnetze können die fehlenden Beziehungen zur Ursprungsfamilie, zur früheren Grossfamilie, zur Familie im Herkunftsland ersetzen. Diese Alltagssolidaritäten werden in der Gemeinde gelebt und sollen auch in Zukunft anerkannt und gefördert werden.

Ausschlaggebend für die nachfolgenden Überlegungen ist die Erkenntnis, dass das Wohlbefinden einer Familie von der Lebensqualität der Gemeinde abhängig ist, denn die Potentiale der Familien sind eng verknüpft mit dem Lebens- und Wohnraum, mit der Lebensqualität, mit der Lebenszufriedenheit.

Ob Familien ihre Potentiale ausnutzen können, hängt nicht nur vom subjektiven Wohlbefinden der Familie, sondern auch von weiteren Faktoren ab. Die ökonomischen, sozialen, kulturellen und räumlichen Gegebenheiten sind prägend.



3 Familienpolitische Sicht

Die Stärkung der Familienfreundlichkeit der Gemeinde setzt voraus, dass die Gemeinde sich mit den Bedürfnissen der Familien auseinandersetzt und ihnen, dank geeigneter Rahmenbedingungen, ermöglicht, ihren vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden. Die vorgenommene Standortbestimmung erlaubt, die Stossrichtung der familienpolitischen Überlegungen zu präzisieren.

3.1 Wohl des Kindes und Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Beachtung des Wohls des Kindes, die Beziehungskontinuität und die Existenzsicherung sind Voraussetzungen zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe. Eltern sind für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich, sie tragen die primäre Verantwortung. Ein respektvoller Umgang mit Kindern von Anbeginn ist der Schlüssel für die gesunde Entwicklung des Kindes und für die gelungene gesellschaftliche Integration. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf eine kontinuierliche und förderliche Beziehung, unabhängig wie sich die Familie bildet.

Väter und Mütter benötigen Zeit aber auch Einkommen, um die Entfaltung ihrer Familiengemeinschaft zu sichern. Deshalb kommt der Förderung der Vereinbarkeit ein grosser Stellenwert zu.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine Herausforderung, sowohl für Väter als auch für Mütter. Für beide Eltern steht das Kindeswohl im Zentrum ihrer Überlegungen. Doch angesichts der Tatsache, dass heute die Mehrheit aller Frauen die Ausübung ihrer Berufstätigkeit weiterführen möchte und somit in vielen Familien beide Eltern berufstätig sind, ist die Suche nach der geeigneten Balance äusserst anspruchsvoll. Für die Organisation des Alltags braucht es daher Rahmenbedingungen, die Eltern die Sicherheit schenken, dass ihre Kinder während ihrer Erwerbstätigkeit kompetent begleitet und unterstützt werden.

3.1.1 Frühkindheit

Obschon das Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, sind für Eltern das Wohlbefinden, die Entwicklung und die Förderung des Kindes, der Kinder ausschlaggebend. Die Familie bleibt, selbst wenn sie ein familienergänzendes Angebot nutzt, der bedeutsamste Lebens- und Entwicklungsort des Kleinkindes. Eltern, die das familienergänzende Angebot nutzen, wollen sicherstellen, dass sich ihr Kind in einem ausgesprochen anregenden Lernumfeld entwickeln kann. Eltern stellen Anforderungen an das Betreuungsangebot und die Qualität der erbrachten Leistungen, um dem Kind einen adäquaten Entfaltungsraum zu schenken.

Die familienergänzende Betreuung im Vorschulalter wird gegenwärtig dank der Präsenz von 2 Institutionen sichergestellt. Es sind a) Kleine Riesen und b) Meadows Montessori. Berufstätige Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind von Montag bis Freitag zwischen 7.00 und 18.30 Uhr sowie 1 Mal pro Monat am Samstag zwischen 09.00 und 14.00 Uhr betreuen zu lassen. Die Samstagsbetreuung wird ausschliesslich von der Kita Kleine Riesen angeboten.



Die Betreuung in der Kindertagesstätte Kleine Riesen bleibt lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Gleiches gilt für die Kita Meadows Montessori, die zusätzlich im Sommer während 2 Wochen geschlossen ist.

Eltern mit Kindern im Vorschulalter haben zwei Optionen, wobei eine sich primär an englisch sprechende Eltern richtet. Die Schule hat die Betreuungsangebote ausgebaut, um Eltern, die Kinder im Vorschulalter und im Schulalter haben (resp. im Kindergarten oder/und in der Primarschule) möglichst entgegenzukommen. Gegenwärtig bestehen nur noch zwei Differenzen in dem Betreuungsangebot: die leicht verkürzte Betreuungszeit für Schulkinder (bis 18.00 vs. 18.30 Uhr für Kinder im Vorschulalter) und die fehlende Mittwochnachmittagsbetreuung für Schulkinder.

Angesichts des Erfolgs der Konzepte der Kitas, wird die Nachfrage in den kommenden Jahren steigen, denn viele Eltern erkennen die Bedeutung der frühkindlichen Bildung, schätzen die Betreuung und Erziehung in ausserfamilialen Lernorten und verstehen sie als Ergänzung zur Familie.

In den kommenden Jahren wird die Nachfrage nach einem familienergänzenden Kinderbetreuungsplatz weiter steigen, daher muss über das räumliche Angebot nachgedacht werden. Eltern von Kleinkindern haben oft noch ein Kind im Grundstufenalter. Die Nähe der Institutionen (Kita und Kindergarten) bringt verschiedene Vorteile. Es gibt verschiedene Schnittstellen zwischen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung und der Schule resp. des Kindergartens. Die Nähe fördert die späteren Lern- und Lebensfolge und gleichzeitig die Bildungsfähigkeit, was heute als Schlüsselfaktor für eine gelungene Integration ins Erwachsenenleben gilt.

3.1.2 Kindergarten

Jedes Kind ist darauf angewiesen, vielseitige Erfahrungen mit sich und seiner Umwelt zu machen. Es braucht Freiräume, um sich zu entwickeln, gleichzeitig aber auch Schutz. Es braucht eine Umgebung, in welcher es seine Eigenaktivität stärken kann und Gelegenheiten, um neue Herausforderungen zu erleben. Der Weg zum Kindergarten und der Kindergarten ermöglichen diese Entwicklung. Um möglichst eigenständig das nahe Umfeld zu erkunden, ist die Nähe des Kindergartens zentral.

Winkel bietet Eltern zwei Optionen an: ihre Kinder können entweder in Rüti oder in der Tüfwis den Kindergarten besuchen. Gegenwärtig sind 2 Klassen in Tüfwis und 2 Klassen in Rüti, wobei eine Klasse im Primarschulhaus untergebracht ist. Die Zahl der Kindergartenschüler wird in den nächsten Jahren weiter ansteigen, was zur Folge hat, dass mit bis zu 2 zusätzlichen Klassen gerechnet werden muss.

Die Standortwahl hat die Primarschulpflege bereits getroffen und verfolgt für den Kindergarten eine Strategie mit 2 Standorten. Die Nähe zum Wohnort ist für Kindergartenschüler ein Vorteil, da die zurückzulegende Distanz klein bleibt und sie zu Fuss und alleine zurückgelegt werden kann.



Dem Grundsatzentscheid über die Standorte stehen bauliche, finanzielle und pädagogische Fragen gegenüber. In Tüfwis ist ein Neubau mit 3 Klassenzimmern und einem Hort geplant. In Rüti werden verschiedene Handlungsoptionen näher geprüft.

Nach der Genehmigung des Planungskredites durch die Gemeindeversammlung hat die Primarschulpflege das Projekt lanciert. Testplanung und Analyse der Handlungsoptionen (Anbau oder Neubau) stehen im Mittelpunkt.

In der Analyse der Optionen wird die Aufmerksamkeit unter anderem auch auf die Wirtschaftlichkeit und auf die Familienfreundlichkeit gelegt.

Im Rahmen der geprüften Handlungsoptionen wird den Bedürfnissen und Wünschen von erwerbstätigen Eltern Rechnung getragen. Sie sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder möglichst alle Dienstleistungen (Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung) vor Ort nutzen können und sich nicht von einem zum anderen Ort und zurück innerhalb der Gemeinde bewegen müssen.

Daher wird langfristig auch über eine Option mit einer integrierten Tagesstruktur nachgedacht, im Wissen, dass eine solche die Alltagsgestaltung berufstätiger Eltern erleichtert und ihnen Sicherheit schenkt, da die Kinder vor Ort betreut werden.

3.1.3 Primarschulkinder

Das Bildungswesen hat zum Ziel, die harmonische Entwicklung der körperlichen, geistigen, schöpferischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten zu fördern, sowie das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt zu stärken. Die Diskussion um die Erweiterung des Schulraums wird von drei zentralen Kriterien geprägt:

- Das Wohl des Kindes
- Die Sicherheit
- Die Wirtschaftlichkeit.

Im Schuljahr 2015/2016 besuchen ca. 180 Kinder die Primarschule. Sie sind in 9 Klassen eingeteilt, 7 befinden sich im Grossacher und 2 im Schulhaus von Rüti.

Die Primarschulpflege hat ein externes Planungs- und Beratungsunternehmen mit einer Analyse der Standortfrage beauftragt. Diese Standortstrategie erfolgte nach wirtschaftlichen und schulorganisatorischen Kriterien. Ebenso wurden die pädagogisch funktionalen Aspekte berücksichtigt. Die Machbarkeitsstudie ging von den von der Primarschulpflege festgelegten Parametern aus.

Zwischenzeitlich haben Gemeinderat und Primarschulpflege anlässlich des gemeinsam durchgeführten Workshops zur Förderung der Familienfreundlichkeit der Gemeinde vom September 2014 neue Optionen thematisiert. Die danach gebildete Steuerungsgruppe evaluierte diese Optionen und nahm das Gespräch einerseits mit der Evangelischen Kirchgemeinde auf, um das Thema Landkauf oder Landabtretung im Grossacher anzusprechen. Andererseits beauftragte die Steuerungsgruppe ein Planungsbüro mit der



Analyse der Raumplanungsoptionen unter Berücksichtigung der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur.

Die konstruktiven Gespräche mit den Vertretern der Evangelischen Kirchgemeinde haben dazu geführt, dass weitere und neue Überlegungen zur Schulstandortfrage angesprochen und in der Analyse mitberücksichtigt werden.

Aus familienpolitischer Sicht sind folgende Entscheidungsparameter zu berücksichtigen.

Wohl des Kindes

Von besonderer Bedeutung für das Wohl des Kindes und im Zusammenhang mit dem Kinderschutz sind die schulischen und schulnahen Angebote. Nicht nur das Vermitteln von Schulwissen ist von hoher Bedeutung, sondern auch die Bildung, Erziehung und Betreuung erhalten in der heutigen Zeit einen hohen Stellenwert. Aus Elternsicht muss die Schule ein Ort sein, an dem sich Kinder und Jugendliche wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Sie muss ihnen Anregungen zum Lernen bieten, spannende Begegnungen und Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen in einem guten sozialen Miteinander. Da eine wachsende Zahl von Kindern tagsüber die Schule nicht mehr verlassen und die familienergänzenden Betreuungsstrukturen wie Mittagstisch und Hort nutzen, wird die Schule zum Lebensort. Kinder und Jugendliche können ihr Potential entfalten und die Angebote des individualisierten Lernens wie z.B. der Förderunterricht, die Begabtenförderung, der Stützunterricht oder die Kleinklassen für Kinder mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten nutzen.

Von besonderer Bedeutung für das Wohl des Kindes ist auch das Zusammengehörigkeitsgefühl. Dieses fördert früh den Gemeinschaftssinn. Heute begegnen sich die Kinder sehr unterschiedlich. Die Mehrheit der Kinder, die in Rüti zur Schule gehen, begegnet den Schülern und Schülerinnen vom Grossacher höchstens am Mittagstisch oder in der Freizeit. Die Nähe der Schule zum Elternhaus, der kleine und überblickbare Rahmen bietet dem Kind durchaus Schutz und Geborgenheit und den Eltern eine gewisse Sicherheit, da das Kind den Schulweg selbstständig bewerkstelligen kann. Dennoch stellen Eltern fest, dass bedingt durch die heutige Schuleinteilung ihre Kinder unterschiedliche Schulhäuser besuchen müssen und die Gestaltung ihres Familienalltags dadurch erschwert wird.

Die Sicherheit – die Verkehrssicherheit

Bereits bei der heutigen Schulstruktur müssen Schüler und Schülerinnen grössere Schulwege in Kauf nehmen. Für Kinder aus Rüti steht ein Kleinbus zur Verfügung, dieser sichert auch den Transport der Kinder (Kindergarten und Primarschule), die am Mittagstisch teilnehmen. Viele Kinder benutzen das Velo, um zur Schule zu gehen. Dennoch erfolgen zahlreiche Schülertransporte auf privater Basis.

Falls eine Konzentration der Schule an einem Standort (Erweiterung und Neubau Grossacher) in Erwägung gezogen wird, hätte dies einen erhöhten Transportbedarf für die Schulkinder der ersten 3 Primarschulstufen zur Folge. Sollte diese Option gegenüber den anderen Optionen bevorzugt werden, müssten Massnahmen für eine hohe Verkehrssicherheit, in Absprache mit der Kantonspolizei vertieft geklärt werden. Ebenso sollte eine Trennung des motorisierten Individualverkehrs und des Langsam-Verkehrs evaluiert werden (MIV-Strategie).



Pädagogische Überlegungen

Jede zukunftsorientierte Schule stärkt im Rahmen des humanistischen Bildungsauftrags die kognitiven, emotionalen und physischen Kräfte der Schüler und Schülerinnen und trägt den entwicklungs- und stufenspezifischen Bedürfnissen der Kinder Rechnung.

Die Bildungsziele basieren auf drei Schwerpunkten: die Sozialisation, die Förderung von Kompetenzen, die Leistungen.

Die Schule versteht sich auch als vernetzte Bildungsorganisation, diese Vernetzung verfolgt sie in drei Bereichen;

- im schulischen Kernbereich (integrative Fördermassnahmen, Begabungs- und Begabtenförderung, Schulsozialarbeit)
- in der schulnahen Zusammenarbeit (schulpsychologischer Dienst, andere Schulinstitutionen)
- in den schulnahen Betreuungsleistungen (Mittagstisch, Hort, Aufgabenhilfe, usw.)

Der Primarschulpflege möchte die Schule in Zukunft vermehrt als Lebensraum verstehen, daher sind Tagesstrukturen erforderlich, in einem späteren Zeitpunkt soll die Einführung einer Tagesschule evaluiert werden³. Beide Konzepte (Tagesstruktur / Tagesschule) genügen dem pädagogischen Anspruch.

Wenn die Schule Lebensraum werden soll, hat dies verschiedene Auswirkungen. Erstens muss die schulische Betreuung entweder von Lehrpersonen, älteren Schülern (z.B. im Bereich Aufgabenhilfe) oder von Drittpersonen (z.B. Eltern, Senioren) sichergestellt werden. Zweitens müssen die familienergänzenden Betreuungsoptionen (Mittagstisch, Hort, Aufgabenhilfe) vor Ort sein und ausgebaut werden, damit sie mit den Betreuungszeiten im Vorschulalter übereinstimmen. Drittens ist es wünschenswert, wenn die Freizeitaktivitäten im schulischen Umfeld (Musikunterricht, Sportaktivitäten, usw.) in der Schule (Vertragsverhältnis mit den Anbietern) oder auf dem Schulareal möglich sind.

Schliesslich möchte die Primarschulpflege die Türe für eine spätere Einführung des Konzeptes des Altersdurchmischten Lernens (AdL) offen halten. Sie will die anderswo gemachten Erfahrungen der individualisierenden Gemeinschaftsschule, der Mehrklassenschule analysieren und den pädagogischen Mehrwert dieser Schulform und des altersdurchmischten Lernens evaluieren.

3.2 Freizeitgestaltung der Familien und ihrer Kinder

3.2.1 Vorschulalter

Eltern von Kindern im Vorschulalter stehen verschiedene Angebote zur Verfügung. Sie sind im Detail in der Übersicht der Gemeinde zusammengefasst. Sie reichen von der Mütter- und Väterberatung, über die Chrabbel-Gruppe, das Mu-Ki-Turnen bis hin zur Spielgruppe. Auch stehen saisonale Angebote zur Verfügung.

³ Der Kanton Zürich hat eine Pilot-Tagesschule in der Stadt Zürich lanciert. Er plant je nach Ergebnissen der Evaluation eine flächendeckende Einführung der Tagesschule ab 2025.



Die geführten Gespräche mit den verschiedenen Verantwortlichen von Vereinen und im speziellen mit den Verantwortlichen des Elternvereins haben ermöglicht, einerseits das vorhandene Potential der Eltern und andererseits deren Wünsche an Unterstützung zu erkennen.

Damit der Zugang zu den Angeboten für Eltern von Kleinkindern vereinfacht wird, ist es wünschenswert, dass die Räumlichkeiten überprüft werden und allenfalls die Schaffung von Gemeinschaftsräumen in Erwägung gezogen werden. Die Nähe des Angebots zum Kindergarten wäre wünschenswert und würde verschiedene Vorteile für Eltern und für ihre Kinder bringen.

Das Angebot der Spielgruppe wird rege genutzt. Die Spielgruppenleiterinnen erbringen wertvolle Arbeit und ermöglichen dem Kind, in einem neuen Umfeld den Kontakt zu Gleichaltrigen zu pflegen. Die Spielgruppe ist aus Elterninitiative entstanden und dient nicht primär der zeitlichen Entlastung der Eltern, sie bietet aber den Kindern die Chance, neue Erfahrungen zu machen und wird dank ihrem Angebot dem Entdeckungsdrang der Kleinen gerecht.

3.2.2 Schulkinder der Kindergarten und der Unterstufe (5- bis 7-jährig und 1. bis 3. Klasse, 7- bis 9-jährig)

Eltern, Vereine und die Schule tragen aktiv zur Förderung einer sinnvollen und aktiven Freizeitgestaltung bei.

Wünschenswert ist, dass möglichst viele freiwillige Angebote im Rahmen der ausserschulischen Betreuung (Stichwort Schule als Lebensraum) im unmittelbaren Umfeld der Schule stattfinden. Die Sichtbarkeit der Angebote führt zu einer höheren Partizipation der Kinder, sei es indem die Sportvereine ihre Aktivitäten auf den späteren Nachmittag verlegen und die Infrastruktur der Schule nutzen, sei es indem der Musikunterricht vor Ort angeboten wird, was zur Entlastung der Eltern führt und zusätzlich eine Verkehrsberuhigung um das Schulareal zur Folge hat. Die Integration verschiedener Angebote hat auch eine Entlastung der Betreuungspersonen in der Schule zur Folge, da die Vereine für die zu betreuenden Kinder die Verantwortung übernehmen.

Der Bewegungsförderung kommt eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Kinder zu. Es braucht ein vielfältiges und abwechslungsreiches Bewegungsverhalten. Viele Kinder sind von der immer präsenteren digitalen Welt, vom immer grösser werdenden Medienkonsum und von der Motorisierung derart geprägt, dass sie einen Verlust an unmittelbaren körperlich-sinnlichen Erfahrungen erleiden. Dieser Entwicklung muss gezielt vorgebeugt werden im Sinne einer Prävention, daher muss dem Thema Bewegungsförderung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, namentlich für Kinder im Kindergartenalter. Es braucht ein Angebot für die Kinder im 1. Kindergartenjahr. Die Lücke zwischen Mu-Ki-Turnen und dem Angebot im 2. Kindergartenjahr muss geschlossen werden.

Schliesslich erlauben die Spielplätze im Grünen den Kindern das freie und spontane Spiel, es sind wichtige Begegnungsorte für Kinder. Der Auswahl des Ortes und der Gestaltung der Spielplätze kommt grosse Bedeutung zu, denn Spielplätze gehören zu den wichtigen Orten der kindlichen Entwicklung.



3.2.3 Schulkinder der Mittelstufe

(4. bis 6. Klasse, 10- bis 12-jährig)

Eltern stehen vor verschiedenen Herausforderungen, da ihre Kinder in dieser Lebensphase der Kindheit entschlüpfen und in dieser pubertären Lebensphase neue Inhalte und Freizeitoptionen suchen. Für manche Eltern gibt es angenehmere Phasen im Familienleben und doch sind alle Eltern bedacht, ihre heranwachsenden Jugendlichen in dieser notwendigen und spannenden Entwicklungsphase zu begleiten. Zunehmend wird es schwierig, Grenzen zu setzen, und doch brauchen die Kinder in dieser oszillierenden Phase zwischen Anlehnungsbedürfnis und Selbständigkeit ein verständnisvolles Umfeld, in welchem sie sich entfalten können.

Kinder erwerben Selbstständigkeit und Selbstverantwortung. Sie fordern Partizipation ein, verlangen ein Recht, sich aktiv einzubringen, Entscheide, ob in der Familie oder der Schule, mitzuprägen. Sie suchen neue Freiräume und Freizeitaktivitäten. Peer-Groups spielen eine wachsende Rolle. Sie wachsen in der digitalen Welt auf und können ihren Eltern einiges vormachen. Und doch brauchen Kinder in diesem digitalen Umfeld auch Schutz, Medienschutz, Begleitung und Aufmerksamkeit. Da sind sowohl Eltern als auch Schule und Vereine gefordert.

Auch wenn Eltern oft die Freizeit ihrer Kinder verplanen und jede Bildungsoportunität nutzen möchten, sollten Kinder in dieser Lebensphase über die Art und Weise, wie sie die Freizeit verbringen wollen, mitentscheiden können. Kinder müssen kein Nonstop-Programm absolvieren, sondern dürfen sich auch hie und da langweilen.

Im Wissen, dass die Bewegungskompetenz von hoher Bedeutung ist, können die Vereine, namentlich die Sportvereine diese Altersgruppe mit besonderen Angeboten ansprechen.

Kinder der Mittelstufe brauchen für ihre Entwicklung und Entfaltung Begegnungsorte ausserhalb der Schule und des Elternhauses. Sie werden dadurch befähigt, soziale Verantwortung und Selbstverantwortung zu übernehmen und können in der gleichaltrigen Gruppe Erfahrungen im Zusammensein sammeln. Ein Begegnungsort für diese Gleichaltrigen kann einen Beitrag zur gesunden Identitätsentwicklung und zur sozialen Integration leisten.

3.2.4 Schulkinder der Oberstufe

(7. bis 9. Klasse, 12- bis 15-jährig)

Die Entwicklung des Umfeldes für Kinder und Jugendliche stellt neue Anforderungen an die Eltern, die Jugendlichen selbst sowie an das Schul- und Ausbildungssystem. Jugendliche sind mit einer Vielzahl von Möglichkeiten konfrontiert, dadurch eröffnen sich ihnen mehr Chancen. Dennoch spüren sie auch Unsicherheiten, die bis zur Überforderung reichen können. Die Lebensentwürfe der Eltern sind nicht immer einfach und nicht zwingend wegweisend. Oft bieten sie keine verlässlichen Orientierungshilfen. Diese Zeit der Übergänge und der Brüche ist schwierig und von Spannungen begleitet. Die Förderung einer aktiven Jugendpolitik auf Gemeindeebene ermöglicht, den Spannungen zu begegnen und Perspektiven zu öffnen.

Jugendliche verbringen ihre Schulzeit ausserhalb der Gemeinde Winkel und sind vorwiegend in ihrer Freizeit in der Gemeinde. Sie engagieren sich in Vereinen, in Sportclubs und entfalten eigene Aktivitäten. Sie orientieren sich zunehmend an den Gleichaltrigen (Peergroup) und



bevorzugen diesen sozialen Kontakt, der einen Beitrag zur Sozialisation aber auch zur Emanzipation vom Elternhaus leistet. Daher sind Jugendliche in diesem Alter auf eigene Räume (Entfaltungsräume) angewiesen.

Die Jugendförderung muss Bestandteil der Gemeindepolitik sein, denn es gilt, Jugendliche auch im ausserschulischen Bereich zu fördern und sie dank neuen (noch zu entwickelnden) Partizipationsformen in die Mitverantwortung einzubinden. Die Gemeinde kann lokale oder regionale Jugendprojekte unterstützen. Diese Unterstützung ist Präventionsarbeit.

3.3 Begleitung und Unterstützung der Eltern

Familien kommt in der Gesellschaft eine tragende Rolle zu: Erziehung und Förderung, Bildung und Begleitung erfahren Kinder an erster Stelle in der Familie. Fehlende Lebensräume, unterschiedliche Vorstellungen von Werten in der Gesellschaft oder die enorme Informationsflut fordern Eltern und setzen sie unter Druck. Die Kompetenzen der Eltern müssen kontinuierlich gestärkt werden. In der Erlebniswelt des Kindes ist jedoch ausschlaggebend, ob das vermittelte Wissen von den Eltern auch umgesetzt wird. Wenn das Erlernte sich nur in einer Haltung ausdrückt und keine Umsetzung zur Folge hat, bleibt das Wohlergehen des Kindes auf der Strecke. Im Mittelpunkt der Elternkompetenzen sollten die Beziehungskompetenzen stehen, denn zwischen Eltern und Kindern muss eine gegenseitige, respektvolle Beziehung entstehen können, dies im Wissen, dass diese Beziehung vom sozio-kulturellen und vom sozio-ökonomischen sowie vom demographischen Umfeld geprägt ist.

3.3.1 Beratungs- und Elternbildungsangebote

Eltern wollen keine Rezepte, sie wollen aber unterstützt, begleitet und respektiert werden. Sie wollen, dass die familialen Leistungen vermehrt als unschätzbare gesellschaftliche Leistungen wertgeschätzt und anerkannt werden. Heute sind sie hohen Erwartungen ausgesetzt. Familien, losgelöst von ihrer Lebensform, brauchen Zeit, Familienzeit, Geld und Infrastrukturen. Eltern brauchen Orte der Bildung, der Elternbildung und –begleitung und Raum, um sich auszutauschen.

Junge Eltern stehen vor vielen Fragen. Daher gilt es, die Elternkompetenzen zu stärken. Diese Präventions-, Begleitungs- und Unterstützungsarbeit ist wichtig. Mütter- und Väterberaterinnen begegnen den Eltern und spielen daher eine zentrale Rolle. Sie können Eltern in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben aktiv unterstützen und ihnen im Aufbau eines eigenen sozialen Netzwerks behilflich sein. Sie ermöglichen im täglichen Austausch mit Eltern und Kindern vielfältige Wechselwirkungen und können ihnen somit eine stärkere Wertschätzung und Anerkennung ihrer Lebenskonzepte entgegen bringen. Diese Wertschätzung und Unterstützung ist auch von besonderer Bedeutung für Eltern und Kinder mit einem Migrationshintergrund. Ihre primäre Aufgabe liegt in der Begegnung und der Unterstützung.

Im Bereich der Elternbildung gibt es verschiedene Akteure, die Angebote sind entsprechend unterschiedlich. Sie beinhalten oft Informationen zu Fachthemen wie Gesundheit, Ernährung, digitale Medien etc. und richten sich zum Teil an definierte Elterngruppen.

3.3.2 Elternverein, Elternrat



Den Elternorganisationen (Elternverein und Elternrat) kommen unterschiedliche Funktionen zu. Beide stellen eine schwindende Bereitschaft der Eltern, sich ehrenamtlich zu engagieren, fest. Dadurch sind verschiedene gemeindeprägende Anlässe gefährdet. Sie bedauern, dass sich die Schule formell aus einzelnen von Eltern mitgetragenen Anlässen zurückgezogen hat, sie sind jedoch dankbar, dass nach wie vor einzelne Lehrpersonen mitwirken. Sie beklagen auch die Abwesenheit von geeigneten Austauschmöglichkeiten im öffentlichen Raum (Treffpunkte zur Erhöhung der Attraktivität des Dorfkerns, geeignete Räume für Aktivitäten, zentraler Spielplatz, familienfreundlicher Begegnungsort für junge Familien (z.B. Café oder familienfreundliches Restaurant mit Kinder-Ecke sowie Plätze und Bewegungsspielraum, wo sich die Kinder zurückziehen können, ohne eingeschränkt zu sein, und wo sich Eltern austauschen können, ohne die kinderlosen Gäste zu stören).

Eine grössere Anerkennung der von Einzelpersonen und Vereinen geleisteten Jugendarbeit und der Jugendförderung wird angestrebt, ebenso ein Ausbau des Angebots namentlich für Jugendliche.

3.4 Vereine

Die Alltagssolidaritäten werden am vielfältigen und regen Vereinsleben sichtbar. Jede Generation findet wertvolle Angebote. Die Vereinsangebote tragen zur Identifikation und Ortsbildung bei. Das Vereinsleben fördert die Zusammengehörigkeit und die Entstehung von Nachbarschafts- und Unterstützungsnetze. Diese spontanen Alltagssolidaritäten werden in der Gemeinde gelebt und sollen auch in Zukunft anerkannt und gefördert werden, denn es gilt die Privatinitiative und das Bürgerengagement zu stärken.

Das Bürgerengagement ist zentral für das Zugehörigkeitsgefühl in unserer Gemeinde. Es gibt Lebensphasen des Nehmens und des Gebens, wichtig ist, dass möglichst viele Menschen in der Gemeinde sich in den unterschiedlichsten Lebensphasen und in den unterschiedlichsten Bereichen generationenübergreifend engagieren.

Die Vereine übernehmen eine integrative Funktion und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Ihnen kommt eine wichtige Rolle zu. Die Anerkennung der erbrachten Leistungen geschieht in der partiellen Unterstützung ihrer Tätigkeit durch die Gemeinde. Anlässlich der Gespräche mit familien- und jugendorientierten Vereinen und dem Verein 60+ wurde die Bedeutung des intergenerationellen Gedankens für die Kohäsion und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gemeinde hervorgehoben.

Ein gesellschaftliches Mitgestalten und Engagement sollte Personen der unterschiedlichsten Generationen ermöglicht werden. Oft sind diese Menschen bereit punktuell, projektbezogen eine Aufgabe, eine Verantwortung zu übernehmen, möchten sich aber nicht in einem Verein engagieren, weil sie für die damit verbundenen Pflichten die Zeit nicht haben. Der Wert dieses ehrenamtlichen gesellschaftlichen Engagements gilt es zu unterstreichen.

4 Zukünftige Handlungsschwerpunkte



Die Ausführungen zu den nachfolgend dargestellten familienpolitischen Handlungsfeldern dienen der Diskussion und einer möglichen Umsetzung der familienpolitischen Überlegungen.

Nachfolgend werden die bedeutendsten Handlungsschwerpunkte präsentiert. Diese werden in den kommenden Monaten vertieft von den Behörden bearbeitet und die Lösungsansätze auf ihre Tauglichkeit geprüft.

4.1 Stärkung der Eigenverantwortung und subsidiäre Unterstützung

Die Lebensform Familie hat viele Facetten, ist veränderungsfähig und bleibt sehr vital. Familien stehen mitten in der Gesellschaft und vermitteln ihren Angehörigen viele Kompetenzen und gerade in Zeiten grosser gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen auch materielle Sicherheit, Unterstützung, Rückhalt und Geborgenheit. Familien im Generationenverbund vermitteln Fähigkeiten, Fertigkeiten, Werte und Wissen. Es entsteht eine emotionale Verbundenheit, die über Jahrzehnte prägend wirkt. In Familien werden Alltagssolidaritäten gelebt, denn auch wenn die Familien kleiner, bunter und mobiler geworden sind, können sie auf das Geben und Empfangen von Alltagssolidaritäten nicht verzichten. Der Wille zur Übernahme von Verantwortung, von Eigenverantwortung prägt die Menschen, die sich für eine Familie entscheiden.

Wir wollen diese Eigenverantwortlichkeit stärken und die Rahmenbedingungen schaffen, damit sie ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen können. Subsidiär steht die Gemeinde den Familien zur Seite.

Handlungsschwerpunkte

Die Gemeinde Winkel verfügt über verschiedene Angebote für die Beratung und Begleitung junger Eltern und für die Betreuung der Kleinkinder, der Kinder im Vorschulalter. Die Angebote ermöglichen die Stärkung der Elternkompetenzen und die Prävention, da im Vordergrund des familienexternen Angebots eine gesundheits- und entwicklungsförderliche Gestaltung des natürlichen und sozialen Umfeldes steht.

a. Beratungs- und Begleitungsangebote

Die Gemeinde integriert auf ihrem Portal eine Rubrik „Familien“, damit Eltern sich leicht orientieren können. Die Gemeinde publiziert online die stets aktualisierte Liste der vorhandenen Angebote für Eltern von Kleinkindern und Schulkindern.

Die Gemeinde hat die Chancen präventiver Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenzen in der Familie und des Lernorts Familie erkannt. Sie möchte die Informationsangebote für Eltern und Familienangebote sowie spezifische Angebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz fördern, indem sie auf ihrer Webseite konsequent über das Angebot und die spezifischen Veranstaltungen der Elternbildung informiert. Sie wird eine mögliche Mitfinanzierung der Präventionsangebote prüfen, denn dadurch könnte die Gemeinde zur Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit der Angebote beitragen.



b. Subsidiäre Unterstützung

Der Zugang zu den familienbegleitenden Massnahmen muss für alle Eltern, losgelöst von ihrem sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen Hintergrund sichergestellt und hürdenfrei sein.

Alle Eltern sollen die Möglichkeit haben, ihr Kind während ihrer Erwerbstätigkeit einer familienergänzenden Institution anzuvertrauen. Eine entsprechende (noch zu präzisierende) Mitfinanzierung durch die Gemeinde wird als prüfenswert eingestuft, denn Unterstützungsleistungen können auch der Prävention dienen und damit zu einer Reduktion der Kosten führen, die später im Schulalltag anfallen (z.B. Stützunterricht).

4.2 Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist heute für alle Eltern eine echte Herausforderung. Väter und Mütter benötigen Zeit aber auch Einkommen, um die Entfaltung ihrer Familiengemeinschaft zu sichern. Für beide Eltern steht das Kindeswohl im Zentrum ihrer Überlegungen. Da aber viele Familien zwei Einkommen erwirtschaften und einer Erwerbstätigkeit ausserhalb der Gemeinde nachgehen, sind sie darauf angewiesen, dass während ihrer Erwerbszeit, ihre Kinder gut betreut sind. Für die Organisation des Alltags der Familie braucht es daher Rahmenbedingungen, die Eltern die Sicherheit schenken, dass ihre Kinder während ihrer Erwerbstätigkeit kompetent begleitet und unterstützt werden. Die Gestaltung dieser Rahmenbedingungen liegt in der Kompetenz der Behörden, des Gemeinderates und der Primarschulpflege.

Handlungsschwerpunkte

a. Familienergänzende Betreuung

Die Analyse zeigt, dass Eltern in Zukunft vermehrt nach einem familienergänzenden Betreuungsangebot nachfragen werden, denn die Bedeutung der frühkindlichen Begleitung nimmt kontinuierlich zu. Parallel zu dieser Entwicklung wird auch die Nachfrage nach Betreuungsoptionen während den Schulferien steigen, denn berufstätige Eltern wollen nicht ihre Schulkinder unbeaufsichtigt zuhause lassen. Geeignete Lösungen müssen daher erarbeitet werden. Ferner müssen die Betreuungszeiten im Vorschul- und im Schulalter harmonisiert werden, damit nicht unterschiedliche Betreuungszeiten die Erwerbszeiten der Eltern einschränken.

b. Infrastrukturen

Kindergarten

Der Gemeinderat gemeinsam mit der Primarschulpflege prüft Optionen, um die Kita in der Nähe des neuen Kindergartens (Tüfwis) zu etablieren. Parallel zu diesem Vorgehen prüft die Primarschulpflege verschiedene Handlungsoptionen für den Kindergarten (Anbau vs. Neubau) in Rüti. In der Analyse der Handlungsoptionen werden auch die offenen Fragen einer Mittags- und Nachmittagsbetreuung in Rüti angegangen.

Primarschule

Die Standortfrage der zukünftigen Schule(n) hängt von verschiedenen Parametern ab. Der zukünftige und mittelfristige Raumbedarf ist evaluiert. Die Investitionskosten und die wiederkehrenden Unterhalts- und Betriebskosten müssen für die einzelnen Handlungsoptionen (Ausbau in Rüti und spätere Sanierung des bestehenden Schulhauses und Ausbau im Grossacher vs. Konzentration aller Primarschulaktivitäten, inkl. Betreuung, Hort, Mittagstisch und Freizeitgestaltung im Grossacher) detailliert erarbeitet werden, damit die Bevölkerung im Zeitpunkt einer Investitionsentscheidung sich sachlich entscheiden kann, unter Berücksichtigung der Vor- und Nachteile jeder Option für die Kinder und ihre Eltern.

Schliesslich sollte in die Entscheidungsfindung die Fortentwicklung der Schule als Tagesschule mitberücksichtigt werden, damit die Primarschulpflege die angekündigten Pläne der kantonalen Bildungsdirektion, welches ein flächendeckendes Angebot von Tagesschulen ab 2025 prüfen will, in einem späteren Zeitpunkt umsetzen könnte.

4.3 Förderung des Gemeinsinns

Die Alltagssolidaritäten werden am vielfältigen und regen Vereinsleben sichtbar. Jede Generation findet wertvolle Angebote. Die Vereinsangebote tragen zur Identifikation und Ortsbildung bei. Das Vereinsleben fördert die Zusammengehörigkeit und die Entstehung von Nachbarschafts- und Unterstützungsnetze. Diese spontanen Alltagssolidaritäten werden in der Gemeinde gelebt und sollen auch in Zukunft anerkannt und gefördert werden, denn es gilt die Privatinitiative und das Bürgerengagement zu stärken.

Das Bürgerengagement ist zentral für das Zugehörigkeitsgefühl in unserer Gemeinde. Es gibt Lebensphasen des Nehmens und des Gebens, wichtig ist, dass möglichst viele Menschen in unserer Gemeinde sich in den unterschiedlichsten Lebensphasen und in den unterschiedlichsten Bereichen generationenübergreifend engagieren.

a. Wertschätzung

Im Wissen um die wertvolle integrative Funktion der Vereine, und um ihren Beitrag zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, soll über die Verstärkung der subsidiären Unterstützung der Gemeinde nachgedacht werden. Verschiedene Anliegen, namentlich von Jugendlichen wie auch von Vereinen, werden geprüft.

Ferner wollen die Behörden der Schaffung von Frei- und Bewegungsräumen im öffentlichen Raum mehr Beachtung schenken. Dies betrifft auch die Neugestaltung eines Spielplatzes, der behindertengerecht ausgestaltet werden muss. Bei der kinder- und jugendfreundlichen Umgebungsgestaltung werden die Wünsche der Kinder und Jugendlichen mitberücksichtigt.

b. Generationsübergreifende Zusammenarbeit



Die Diskussion mit den Vereinen soll den Handlungsbedarf und die Bereitschaft der Zusammenarbeit und der Übernahme von zusätzlichen Aufgaben offenlegen. Denn die Partizipation der Bevölkerung ist für den Zusammenhalt des Gemeinwesens von immenser Bedeutung.

Im Wissen um die oft fehlenden zeitlichen Ressourcen von Jung und Alt, müssen verschiedene Akzente gesetzt werden, so sollten niederschwellige Freizeitangeboten ohne Zwang zur Mitgliedschaft gefördert werden, auch sollten Möglichkeiten geschaffen werden, damit einzelne Personen projektbezogen oder temporär Verantwortung übernehmen können. Konkret muss klar transportiert werden, dass ohne Ehrenamtlichkeit, ohne Freiwilligkeit, ohne Engagement viele Angebote (auch bestehende) gefährdet sind.

Schliesslich soll die Zusammenarbeit mit anderen Generationen gefördert werden, denn der Einbezug anderer Bevölkerungskreise bringt einen grossen Mehrwert. Die intergenerationelle Zusammenarbeit stärkt das gegenseitige Verständnis, die Solidarität, die Offenheit und die Toleranz.

4.4 Aktive Zusammenarbeit der Behörden Gemeinderat und Primarschulpflege

Die Stärkung der Familienorientiertheit der Gemeinde bedingt die Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen. Die Umsetzung der familienpolitischen Zielsetzungen bedingt eine enge Zusammenarbeit der Behörden. Der Gemeinderat und die Primarschulpflege wollen gemeinsam einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden der Familie in der Gemeinde leisten. Sie tragen gemeinsam zur Entwicklung und Förderung des Kindes bei. Sie können gemeinsam den Bedürfnissen besser entsprechen und koordinieren ihre Vorhaben im Interesse der Eltern und ihren Kindern.

Die Behörden der Gemeinde Winkel stellen sich den Herausforderungen und gehen gemeinsam die Zukunft an und teilen die Entwicklungsstrategie zur Förderung der Familienfreundlichkeit der Gemeinde und gehen gemeinsam die offenen Standort- und Qualitätsfragen an.

Anhang

Mitglieder der Steuerungsgruppe

Christian Erzinger	Mitglied des Gemeinderates
Daniel von Büren	Mitglied des Gemeinderates
Michael Loth	Mitglied der Primarschulpflege
Claudia Morganti	Mitglied der Primarschulpflege

Prozessbegleitung

Dr. Lucrezia Meier-Schatz	Pro Familia Schweiz Kompetenzzentrum für Familienpolitik
---------------------------	---

Winkel, März 2016